

«Wie kann ich 60 bis 120 Kinder gleichzeitig unterrichten?»

Das IVP NMS führt in Kooperation mit der UNICEF und dem Erziehungsministerium in Malawi ein Projekt zur Verbesserung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung durch. Hintergrund: UNICEF Schweiz plant und baut in Malawi ein Teachers' Training College, in welchem jährlich vorerst gut 500, später rund 1000 Lehrpersonen für die Primarstufe ausgebildet werden sollen. In seinem Rahmen wird direkt mit Seminaren vor Ort zusammengearbeitet. Themen sind der Austausch von Studierenden und Dozierenden, Fragen des Lehrens und Lernens, Unterrichten mit minimalsten Mitteln und Aufbau einer Sammlung von Kinderliedern. Malina Büchler, Studentin am IVP NMS, berichtet über ihren Aufenthalt in Malawi.

Von Malina Büchler



Unterricht im Schatten der Bäume ist in Malawi keine Seltenheit.

Bild: zvg

Vier Uhr morgens, der erste Hahenschrei, Zeit zum Aufstehen. Eimer fassen, am Brunnen Wasser holen, dann im Hostel das Bett machen, Zimmer, WCs und Gang blitzblank sauber putzen und das Gras um das Hostel mit Sichel schneiden, um das Zuhause der gefährlichen Malaria-Mücken zu zerstören. Um sechs Uhr gibts Frühstück in der grossen Cafeteria – so beginnt der Tag am Teachers' College in Lilongwe, Malawi.

Schulbeginn ohne Dozent

Die Schule beginnt pünktlich um 7.30 Uhr. Doch der Dozent ist nicht da. Die meisten Dozierenden, erklären mir die Studis, seien sowieso immer zu spät oder erschienen gar nicht. In diesen Fällen fällt die Stunde entweder ganz aus, wird am Mittag nachgeholt oder die Klassen werden kombiniert: Anstatt 50 Studierende halten sich dann 100 bis

200 im gut 60 Quadratmeter grossen Klassenzimmer auf. Es kommt auch vor, dass ein Freiwilliger die Notizen aus dem Buch an die Tafel abschreibt, damit sie alle Studierenden übertragen können. Weil die angehenden LehrerInnen später keine Bücher zum Unterrichten mitnehmen dürfen, basiert das ganze Studium zu einem grossen Teil darauf, abzuschreiben und auswendig zu lernen. Der Unterricht ist demnach frontal – die Dozierenden sprechen, die Studierenden machen sich Notizen. Ab und zu gibt es Gruppendiskussionen. Als Unterrichtsmaterialien werden nebst der Tafel lediglich ab und zu Flipcharts gebraucht. In selteneren Fällen kommen selbst gemachte Unterrichtsmaterialien wie eine gebastelte Lunge aus Plastikflaschen, ein Ball aus Plastiksäckchen und Schnur, ein selbst entworfener Papierpolizeihut oder eine selbst konstruierte Gitarre zum Einsatz.

Erfahrungen aus dem Praktikum

Wohl noch nie zuvor musste ich mich innerhalb von zwei Wochen so vielen Herausforderungen stellen wie im Praktikum an der Primary School Machinga: Wie kann ich mit einem bis zwei Büchern pro Klasse 60 bis 120 SchülerInnen gleichzeitig unterrichten? Wie lassen sich Unterrichtsstörungen bei so vielen Kindern verhindern? Wie soll ich ohne Medien etwas veranschaulichen? Wie kann ich zugleich die schwachen SchülerInnen unterstützen, die Schnellen fördern, weitere Aufgaben an die Tafel schreiben und alle Aufgaben korrigieren? Wie soll ich einen persönlichen Bezug zu den Kindern herstellen, wenn ich sie nicht einmal unterscheiden kann? Wie kann ich mit den Lernenden kommunizieren, wenn sie sich nicht trauen, Englisch zu sprechen? Wie kann ich bei Lernkontrollen überprüfen, wer abschreibt, wenn die Kinder eng nebeneinander am Boden oder zu viert an einem Pult sitzen? Wie ist es möglich, beim Korrigieren der täglich 120 bis 200 Hefte Zeit zu sparen?

Die zwei Wochen forderten meine ganze Kreativität, auch wenn ich nur Musik, Englisch und Mathematik unterrichtete. Für mich war es immerhin eine grosse Erleichterung, dass die Kinder Respekt vor den Lehrern hatten, damit hielten sich zumindest die Klassenführungsprobleme in Grenzen. Gelernt habe ich viel, nicht nur für meine weitere zukünftige Schulpraxis: Die Erfahrungen werden mich mein Leben lang begleiten. Der achtwöchige Aufenthalt in Malawi war bereichernd, abenteuerlich und toll. Ich bin voller Eindrücke. Und schon nur, um die warmherzigen, offenen und hilfsbereiten Menschen wieder anzutreffen, werde ich zurück nach Malawi reisen.

Die Ausbildung dauert zwei Jahre

Von den zwei Ausbildungsjahren verbringen angehende Lehrpersonen das erste mit Studien am Campus. Im zweiten wird bereits an Schulen unterrichtet, natürlich mit Unterstützung eines Mentors. Studieneinhalte sind unter anderem Ackerbau, Viehzucht und Alltagskompetenz. Daneben werden Themen wie AIDS, andere Krankheiten oder Unternehmertum, Sondererziehung, expressive Kunst, die zweite offizielle Landessprache

Chichewa, Englisch, Religionswissenschaften, Naturwissenschaften und Technologie, Didaktik, Psychologie, Pädagogik, soziale Wissenschaften und Umwelt unterrichtet. Schnell merke ich: Als Lehrperson muss man kompetent und breit ausgebildet sein, denn die Schule soll auf ziemlich alle Berufe vorbereiten, so dass die Kinder später ohne weitere Ausbildung ihren Lebensunterhalt verdienen können – mit Stricken und Nähen von Kleidern, Service im Restaurant, Ackerbau, Viehzucht zum Beispiel.

Dichtes Programm

Um 9.30 Uhr gibt es Tee und Brot zur Stärkung für zwei weitere Unterrichtslektionen, danach hole ich mein Mittagessen in der Cafeteria ab. Von 14 bis 16 Uhr findet wieder Unterricht statt, entweder in brütender Hitze in den Klassenzimmern, manchmal aber auch draussen im Schatten der Bäume. Nach einer weiteren Teepause folgen endlich zwei Stunden Freizeit, wobei diese meistens für die Hausaufgaben genutzt werden. Abendessen ist auf 18 Uhr angesetzt.

Eine Stunde später widmen wir uns bereits konzentriert dem Selbststudium, wiederholen den Stoff des Tages und arbeiten an unseren Aufgaben – Aufsätze schreiben, ein Feld beackern, Speer werfen, Pudding herstellen etwa. Die Zeit muss genutzt werden, schliesslich ist das Studium ziemlich anspruchsvoll und zeitintensiv. Um Mitternacht gehe ich endlich zu Bett, schliesslich muss ich am nächsten Morgen wieder um fünf Uhr aufstehen.

*Weitere Informationen unter
www.ttip-malawi.ch*